Glocke des Monats AUGUST 2011

Die Heinrichsglocke des Hohen Doms zu Bamberg

Ein Bericht von Claus Peter.

Die wenigsten der vielen Tausend Besucher, die jedes Jahr über den Bamberger Domplatz kommen und sich der einzigartigen Architektur dieses Ortes erfreuen, wissen, daß im nordöstlichen Turm des Domes zwei hochbetagte und hochbedeutende Zeugnisse abendländischer Glockenkunst ihre Heimstatt haben - neben der uralten Kunigundenglocke auch die seit alters größte Glocke des Domes, die 1311 gegossene Kaiser-Heinrich-Glocke.

Wenn aber zu hohen Feiertagen eine von ihnen oder beide gemeinsam erklingen, halten oft auch die eiligen Touristen ein und lauschen diesen Klängen, die in ihrer beeindruckenden Klangfülle und Klangfarbe wohl niemanden unbeeindruckt lassen.

Die Heinrichsglocke trägt außer einer schön geformten Majuskelinschrift keinerlei Zier. Sie lautet:

+ AN(NO) . D(OMI)NI . M° . CC°C . XI° . FUSA . EST . H(AEC) . CA(M)PANA . T(EM)P(OR)E . IOH(ANN)IS . P(RE)POSITI . ET . OTTONIS . DECANI . MAIORIS . ECCLE(SIE) . YD(IBUS) . AUG(USTI)

Danach wurde die Glocke im Jahre 1311, an den Iden des August (=13. August) gegossen. Sicher geschah das in unmittelbarer Nähe des Domes auf dem Domplatz. Doch die Chance, die Gußstätte archäoligisch zu erfassen ist gering, wurde doch das Terrain im späten 18. Jahrhundert großflächig abgetragen - teilweise sogar um mehrere Meter.

Bisher gelang es trotz weitreichender Recherche auch nicht, die Glocke in einen Werkstattkreis einzuordnen oder sie gar einem bestimmten Gießer zuzuordnen. Nach Gestaltung und Klang steht sie in der Region bis heute völlig singulär.

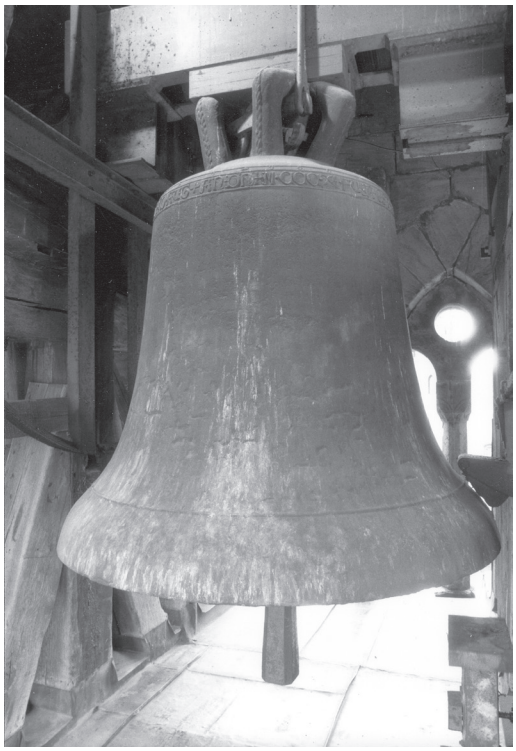
Auch die Schriftquellen halten sich sehr bedeckt: Liturgische Schriften des späten 13. Jahrhunderts vermelden, daß die Glocke eine Vorgängerin hatte. Eine Urkunde von 1330 erwähnt sie indirekt; unter ihrem Namen wird sie erst 1508 in einer Rechnung der Domkustorei genannt. Seit ihrem Guß 1311 hat die Glocke ihren Turm nie verlassen und hängt noch heute in dem ab 1441/42 aufgerichteten Glockenstuhl.

Die Heinrichsglocke ist eine der heute nur noch ganz wenigen in Deutschland erhaltenen Großglocken des 14. Jahrhunderts, unter ihnen die älteste und wohl auch die schwerste. Ihr Gewicht soll in den 1970er Jahren mit 5200 kg ermittelt worden sein.

Sie steht damit hinter ihren kolossalen Mitstreitern z. B. in den Domen von Köln und Erfurt zwar weit zurück, übertrifft sie aber an Schwere der Rippe erheblich! Mit einem Durchmesser von 1799

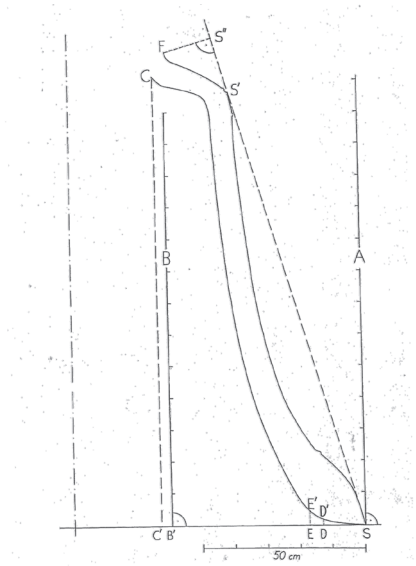
Die vier Türme des Doms über der Bamberger Altstadt (alle folgenden Photos und Zeichnungen: Claus Peter).

Der Hinweis auf das Gußdatum am 13. August als Majuskelinschrift auf der Schulter der Heinrichsglocke.



Seit 700 Jahren hängt die Heinrichsglocke an dieser Stelle im Nordostturm des Doms (Photo: Gerhard Bösche).

mm steht sie auf cis[1] + 9. Die Glocke ist in einer vollendeten gotischen Rippe gegossen und zeichnet sich durch einen - nach heutigen Maßstäben - ungewöhnlich geordneten Klangaufbau aus. Ihre extrem schwere Rippe verkürzt die Nachklingzeit auf gerade einmal ~60 Sekunden, doch entläßt die Glocke gleichwohl einen Klang von seltener schöner Fülle und Tragfähigkeit, der wohl zu allen Zeiten die Menschen beeindruckt hat. Wahrscheinlich hat daran auch die übermäßig dicke Konstruktion der Oberflanke ihren Anteil: Hier, bis in den Bereich der Schulter ist die Glocke ziemlich genau halb so dick wie am Schlagring! Die Klanganalyse lautet wie folgt:

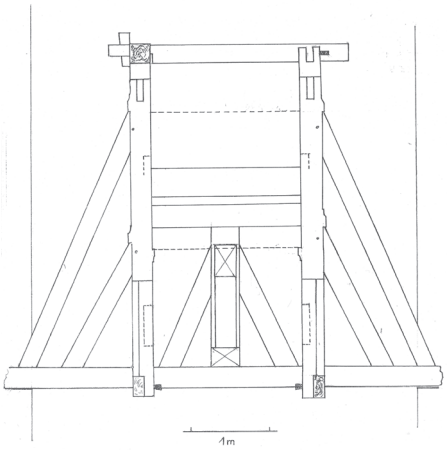


Die extrem schwere Rippenkonstruktion läßt sich insbesondere an der ungewöhnlich dicken Oberflanke ablesen.

Glocke	**1**
Name	Heinrich
Gießer	unbezeichnet
Gusstag	13. 08. 1311
Durchmesser	1799 mm
Schlagring	153/151 mm
Schräge Höhe	1420 mm
Höhe o. Krone	1498 mm (ca.)
Gewicht	5200 kg (ca.)
Schlagton	cis[1] +9
Unterton	cis[0] -4
Prime	cis[1] +10
Terz	e[1] +7+
Quinte	gis[1] +9
Oberoktave	cis[2] +9+
Dezime (moll)	e[2] ±0-
Dezime (dur)	eis[2] +11+
Duodezime	gis[2] +7
Tredezime	ais[2] +3
Quattuordezime	cis[3] -6
Doppeloktave	d[3] -1,5

Bezugston: a[1]=435 Hz;
Abweichungen in 16tel Halbton.
Aufnahme: Sommer 1980, 24. 4. 2003. C. Peter.

Daß wir heute des 700-jähriges Bestehens dieser Glocke gedenken können, ist keineswegs selbstverständlich: Durch glückliche Fügung entging Bamberg im 2. Weltkrieg schwereren Kriegsschäden und bereits bei der Aufhebung des Domstifts im Zuge der Säkularisation drohte der Glocke das Schicksal, zur Säkularisationsmasse degradiert zu werden. Doch der energische Einsatz des damaligen Dompfarrers für den Erhalt der großen Domglocken hatte Erfolg - hatten doch die beiden Kaiserglocken trotz damaligen Zeitgeistes einen derart festen Platz im kirchlichen und öffentlichen Leben der Stadt inne, daß ihre Beseitigung wohl die heftigsten Proteste der Bevölkerung heraufbeschworen hätte.



Der Mitte des 15. Jahrhunderts aufgerichtete Glockenstuhl der Heinrichsglocke.

An dieser ihrer lokalen Wertschätzung hat sich bis heute nichts geändert - vielleicht die beste Garantie ihren Fortbestand auch für die kommenden Generationen sicherzustellen. Am 13. August dieses Jahres findet eine Veranstaltung zum Jubiläum der Glocke im Dom statt.

Die Heinrichsglocke erklingt außer zu hohen Feiertagen jeden Freitag um 15.00 zur Sterbestunde Jesu.

Für alle, die mehr wissen möchten finden dies in:
Peter, Claus: Glocken, Geläute und Turmuhren in Bamberg, Bamberg 2008.
Erhältlich nur im Diözesanmuseum Bamberg.

Mittelalterliche Zimmermanns- und Glockengußkunst an einem Ort.